



Förderverein

johannes hospiz

Informationen zu Palliativmedizin und Hospizarbeit der Barmherzigen Brüder

Nr. 66 · Juli 2011



Sie hatte gern gemalt: große Formate in Acryl und Öl. Ein Bild war unvollendet. Ihr Mann fragte mich nach dem Gedenkgottesdienst als wir uns wiedertrafen: „Soll ich das Bild fertig malen oder es so lassen, wie es ist?“

Wenn wir zurückschauen und uns erinnernd das Gewesene zu eigen machen, entdecken wir oft Ungelebtes, unversöhnt Gebliebenes. Dann geht es darum, auch dazu Ja zu sagen: „So wie es war, war es mein Leben ...“. Das ist innere, schöpferische Arbeit – oft mit Tränen und Trauer verbunden. Ich bin die Beschenkte, wenn ich dabei begleiten darf. Unvergesslich sind mir Menschen, die ihr Leben als Fragment – wie paradox – vollendet haben und dabei Frieden fanden. „Es ist nicht auszudenken, was Gott aus den Bruchstücken unseres Lebens machen kann, wenn wir sie ihm ganz überlassen“ (Blaise Pascal). Das trägt mich in meinem Beruf. Wir alle brauchen von woanders Hilfe, damit unser Leben endlich dennoch rund wird.

Irmgard Wolf-Erdt

*Irmgard Wolf-Erdt
Pfarrerin und Supervisorin
Krankenhausseelsorgerin
für vier Münchner Kliniken*

20. Mitgliederversammlung am 16. Mai

Verein fördert Hospizarbeit seit zwei Jahrzehnten

Vor kurzem konnte die Palliativstation St. Johannes von Gott ihr 20-jähriges Bestehen feiern (wir berichteten in der letzten Ausgabe). Der Verein zur Förderung des Johannes-Hospizes in München wurde zum gleichen Zeitpunkt aus der Taufe gehoben und so konnte der 1. Vorsitzende, Provinzial Frater Emerich Steigerwald, am 16. Mai knapp 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur 20. Mitgliederversammlung im Pfarrheim der Pfarrei Christkönig begrüßen.

Frater Emerich berichtete, die Mitgliederzahl sei im vergangenen Jahr (Stichtag jeweils 30. April) nur ganz leicht von 2027 auf 2033 gestiegen. Jedes Jahr stünden den Austritten wegen finanzieller Engpässe oder durch Todesfall rund 100 Neueintritte gegenüber, diese Zahl sei aber rückläufig. Der Vorsitzende bedankte sich in seinem Tätigkeitsbericht insbesondere bei den hauptamtlichen, aber auch bei den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf der Palliativstation und im Hospiz „für den guten, den sorgenden, den von Herzen geleisteten, für den wahrlich segensreichen Dienst“.

Einnahmen und Ausgaben

Die Einnahmen des Vereins lagen im Jahr 2010 mit etwa 263.000 Euro ungefähr 30.000 Euro niedriger als im Jahr 2009, die Ausgaben erhöhten sich aller-

dings auf fast 283.000 Euro. Das ergibt einen Fehlbetrag von etwa 20.000 Euro, der aus dem Kapitalstock des Vereins gedeckt werden muss. Bei den Einnahmen stellen die Beiträge (82.700 Euro) und die Spenden (135.200 Euro) die größten Einzelposten dar.

Bei den Ausgaben schlugen 2010 besonders zu Buche: der Zuschuss für das Johannes-Hospiz von 100.000 Euro (er soll 2011 nur noch 80.000 Euro betragen), die Zuschüsse für den Ambulanten Hospizdienst der Caritas und den Caritas-Sozialdienst im Johannes-Hospiz (zusammen rund 76.000 Euro), fast 64.000 Euro für Kunst-, Musik- und Atemtherapie sowie knapp 24.000 Euro für Fortbildungen und Supervision.

Auf Antrag der – auch für 2011 wieder bestellten – Kassenprüfer Ernst Appelt und Thilde Leibiger wurde der Vorstand des Vereins entlastet.

Berichte aus Palliativstation und Hospiz

Im Jahr 2010 wurden auf der Palliativstation St. Johannes von Gott 778 Patientinnen und Patienten betreut. Der größte Teil von ihnen (713) litt an einer Krebserkrankung, wobei insbesondere Karzinome der Bronchien, der Lunge und der Luftröhre, Karzinome des urologischen Bereichs, Brustkrebs sowie

Darmkrebs sehr zahlreich waren. 501 Patienten verstarben auf der Station. Chefarzt Dr. Thomas Binsack berichtete, die Zunahme von jungen Menschen mit schwersten Erkrankungen belaste die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen der Station sehr.

Die durchschnittliche Verweildauer lag 2010 auf der Palliativstation bei elf Tagen, die kürzeste bei einem, die längste bei 41 Tagen. Dr. Binsack wies auf die zunehmende Vernetzung im Gesundheitswesen hin, so wurden mit verschiedenen Kliniken in Stadt und Landkreis Kooperationsverträge abgeschlossen. Zu etwa 40 Prozent werden die Patienten von anderen Kliniken eingewiesen, zu 60 Prozent von Hausärzten. Bei der Finanzierung seien die Palliativstationen – noch – in der glücklichen Lage, „tagsgleiche Pflegesätze“ abrechnen zu können und nicht auf Fallpauschalen



Zu den Teilnehmern der Jahresversammlung gehörte auch der frühere Chefarzt für Orthopädie am Krankenhaus Barmherzige Brüder München, Professor Werner Gördes.

Zusätzliche Spenden jederzeit willkommen

Bei der Mitgliederversammlung wurde darüber diskutiert, ob man nicht durch einen Spendenaufruf an alle Mitglieder die Finanzsituation des Vereins verbessern könnte. Schließlich wurde das Vereinsjahr 2010 mit einem Fehlbetrag von rund 20.000 Euro abgeschlossen. Und Kassenprüfer Ernst Appelt forderte, die Kapitalbasis des Vereins zu stärken, „um für künftige Herausforderungen gewappnet zu sein“. Der 1. Vorsitzende, Provinzial Frater Emerich Steigerwald, bedankte sich ganz herzlich bei allen, die anstelle von Kranzspenden oder anlässlich runder Geburtstage dem Verein Spenden zukommen ließen. Nachahmung erwünscht! Wer zusätzlich spenden möchte – hier die Kontonummer des Vereins: 3 960 091 670 bei der HypoVereinsbank München, Bankleitzahl 700 202 70.

angewiesen zu sein. Die Hospizeinrichtungen des Ordens haben trotz des Pflegekräftemangels im Moment keine Probleme, Schwestern und Pfleger zu rekrutieren.

In Vertretung des verhinderten Hospizleiters Gregor Linnemann trug seine Stellvertreterin Christine Klingl den Kurzbericht aus dem Johannes-Hospiz vor. Dort wurden 2010 insgesamt 121 Patienten betreut, von denen 106 auch im Haus gestorben sind. Der durchschnittliche Aufenthalt lag bei 31 Tagen, wobei ein Patient sogar länger als ein Jahr in der Einrichtung gepflegt wurde. Besonders aufwendig sei es, für „Patienten ohne soziales Netz“ die geeignete Begleitung sicherzustellen. Für den Nachtdienst im Hospiz sei der zusätzliche Einsatz ehrenamtlicher Kräfte sehr wertvoll, sagte Christine Klingl.



Christine Klingl informierte über die Situation im Johannes-Hospiz.

Wahl des Beirats

„En bloc“ erfolgte die Wahl des Vereinsbeirats, der sich einmal im Jahr trifft und wichtige Fragen bespricht. Die in der letzten Ausgabe des Informationsblattes vorgeschlagenen Kandidaten wurden einstimmig – bei Enthaltung der Betroffenen – gewählt. Neu im Beirat ist Hospizleiter Gregor Linnemann, er löst Hermann Miesbach ab, der aus persönlichen Gründen ausgeschieden ist und dem der Vorsitzende Frater Emerich Steigerwald für seinen Einsatz dankte.



Astrid Gerer ist für die Verwaltung des Vereins zuständig und führte bei der Mitgliederversammlung Protokoll.

Dem Beirat gehören somit an: Herzog Franz von Bayern, Christiane Gräfin von Ballestrem, Prälat Hans Lindenberger,

Dr. Thomas Binsack und Gregor Linemann.

Das Sterben von Heiligen

„Über das Sterben von Heiligen“ lautete der Titel eines meditativen Vortrags von Wolfgang Bader, der die Mitgliederversammlung abrundete. Wolfgang Bader arbeitet seit vielen Jahren ehrenamtlich auf der Palliativstation mit, vor allem als Gesprächs-Seelsorger und als Leiter des „Trauercafés“. Anhand von Bildern führte er die Anwesenden ein in das Leben und Sterben des heiligen Benedikt, des heiligen Franziskus, des heiligen Johannes von Gott und der heiligen Therese von Lisieux. In dem kurzen Vortrag gelang es Wolfgang Bader nicht nur, Informationen zu den Heiligen zu geben, sondern auch, die Zuhörerinnen und Zuhörer für das Thema Leiden und Sterben zu sensibilisieren.



Wolfgang Bader bei seinem Vortrag



Anneliese und Werner Deichmann arbeiten seit viereinhalb Jahren ehrenamtlich im Johannes-Hospiz mit.

Ein Ehepaar im Ehrenamt: die Deichmanns

Während seine Frau Anneliese (64) mit leisen, beschwingten Schritten im Haus unterwegs ist, mit sicherer Hand und geschultem Blick Patienten, Angehörigen und Schwestern abnimmt, was der Moment erfordert; während sie so manche Nacht Patienten und Pflegekräften wachend zur Seite steht, gibt es einen, der für alles sorgt, was nur dann auffällt, wenn es NICHT gemacht ist: Werner Deichmann (67). Ob eine Glühbirne ausgetauscht, der Vogelkäfig gereinigt, der Garten gepflegt, die Kaffeemaschine entkalkt, ein Christbaum oder Gartenmobiliar aufgestellt werden soll, das macht bei uns der ehrenamtliche Hausmeister. Unermüdlich füllt und belebt er sein selbst gewähltes Amt aufs Neue. Kein Weg ist ihm zu mühsam.

Gemeinsam erleben wir die beiden, die seit viereinhalb Jahren ehrenamtlich im Johannes-Hospiz tätig sind, gut eingespielt auf uns und aufeinander auch bei der Vorbereitung von Veranstaltungen. Nicht auszudenken die Zeiten, in denen wir selbst dafür zuständig waren. Jetzt werden wir verwöhnt, und das mit Leichtigkeit, Frohsinn und Elan.

Heike Forster
Caritas-Einsatzleitung Ehrenamt
im Johannes-Hospiz

Haderthauer: Hospizarbeit ohne Ehrenamtliche nicht möglich

München (KNA) Die Hospizarbeit ist nach den Worten von Sozialministerin Christine Haderthauer (CSU) ohne ehrenamtliches Engagement nicht möglich. Sie lobte daher am 7. Juni in München jene Mitbürger, die sich der sensiblen Aufgabe der Sterbebegleitung annähmen und Mitmenschlichkeit zeigten. Die Hospizarbeit ermögliche schwerkranken Menschen ein selbstbestimmtes schmerzfreies und würdevolles Leben bis zuletzt. Sie gebe eine Perspektive der Fürsorge und trage dazu bei, Bestrebungen zur Legalisierung der aktiven Sterbehilfe entgegenzuwirken. Das Sozialministerium hat

im vergangenen Jahr das Bayerische Hospiz- und Palliativbündnis mit Sitz in Landshut ins Leben gerufen. Es soll aktuelle Entwicklungen aufgreifen und Impulse gegenüber Politik und Trägern setzen. Geschäftsführer Erich Rösch betonte, dass eine gute Hospiz- und Palliativversorgung auf der Vernetzung aller Beteiligten aufbaue. Das Bündnis besteht aus dem Bayerischen Hospiz- und Palliativverband, dem Landes-Caritasverband und dem Diakonischen Werk. Das Ministerium unterstützt die Geschäftsstelle des Bündnisses mit rund 10.000 Euro pro Monat.

Erstes Hospiz Niederbayerns entsteht in Vilsbiburg

Landshut (KNA) Als letzter bayerischer Bezirk soll auch Niederbayern in diesem Jahr ein stationäres Hospiz erhalten. Es entsteht in Vilsbiburg in Krankenhaus-

nähe und ist auf zehn Plätze ausgelegt. Der Landkreis Landshut hat dafür ein von den Karmelitinnen angebotenes Gartengrundstück erworben.

Palliativ-Lehrstuhl in Erlangen

Erlangen (KNA) Als zweite Universitätsklinik in Bayern erhält Erlangen einen Lehrstuhl für Palliativmedizin mit einer Spezialabteilung für zehn schwerstkranke Patienten. Sie wurde am 8. April von Bayerns Wissenschaftsminister Wolfgang Heubisch (FDP) eröffnet und dabei auch von den Dekanen der beiden großen Kirchen in Erlangen gesegnet.

Ein 20 Experten verschiedener Disziplinen zählendes Team unter Leitung von Lehrstuhlinhaber Christoph Ostgathe (45) wird sich um die Betreuung Sterbender kümmern. Die Deutsche Krebshilfe fördert das Projekt mit mehr als 900.000 Euro. Ostgathe stammt aus dem Rheinland und ist seit zehn Jahren in der Palliativmedizin tätig. Dabei sammelte der Anästhesist auch Erfahrungen als wissenschaftlicher Mitarbeiter von Eberhard Klaschik an Deutschlands erstem Lehrstuhl für Palliativmedizin am Bonner Malteser-Krankenhaus. ■

Impressum

Johannes-Hospiz
Informationsblatt
des Vereins zur Förderung
des Johannes-Hospizes
in München e.V. (Herausgeber)
- erscheint vierteljährlich, Bezug
im Mitgliedsbeitrag enthalten -

Anschrift des Vereins:
Südliches Schloßbrondell 5
80638 München
Telefon 089/17 93-100
E-Mail:
hospizverein@barmherzige.de
HVB München (BLZ 700 202 70)
Kontonummer 3960091670

Redaktion: Johann Singhartinger

Fotos: Forster (3 rechts), Singhartinger (2, 3 links, 4), Wolf-Erdt (1).

Druck: Marquardt, Prinzenweg 11a
93047 Regensburg



Neuer Osterleuchter auf der Palliativstation

Seit Ostern 2011 steht in der Kapelle der Palliativstation St. Johannes von Gott am Krankenhaus Barmherzige Brüder in München ein Kerzenständer, der für uns alle von großer Wichtigkeit ist.

Der Kapellenraum bietet für Patienten, deren Angehörige und für die Mitarbeiter einen Ort der der Stille, um Kraft und Trost zu schöpfen. Die Osterkerze auf dem Ständer kündigt uns vom Leben. In der Liturgie beten und singen wir ja immer wieder von Christus, unserem Licht. In einem Kanon von Sabine Leonhard, Otmar Schulz und Rudi Henkel singen wir: „Christus, das Licht der Welt, welch ein Grund zur Freude, welch ein Grund zur Freude!“ Dieses bewirkt das lebendige Licht, das uns vom Osterständer herableuchtet.

Allen, die durch Spenden beigetragen haben, diesen Leuchter in unsere Kapelle zu stellen, ein ganz herzliches Vergelt's Gott.

*Pater Johannes
von Avila Neuner* ■

Der neue Kerzenständer und die Osterkerze wurden ebenso von Heidi Bayer-Wech gestaltet wie die übrige künstlerische Ausstattung der 1993 eingeweihten Kapelle. In ihrer neuen Arbeit nimmt sie die Formen (Quadrat, Kreis ...) und Farben (Gold, Blau ...) des „Himmlischen Jerusalem“ wieder auf, das gewissermaßen als „Motto“ die Gestaltung der Kapelle bestimmte.